

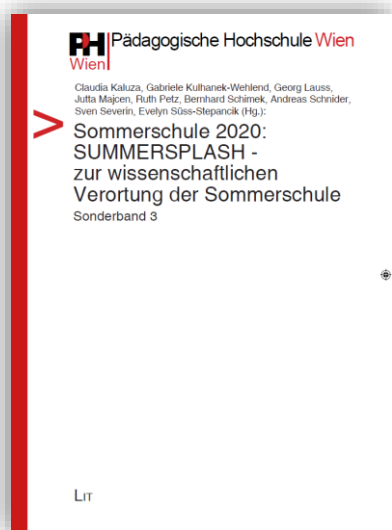
Gabriele Kulhanek-Wehlend
Pädagogische Hochschule Wien

Andreas Schnider
Qualitätssicherungsrat am BMBWF, Wien

Summersplash

Die Verortung der österreichischen Sommerschule – oder:
Der Versuch ist es wert!

DOI: <https://doi.org/10.53349/sv.2021.i1.a69>



Kaluza, C., Kulhanek-Wehlend, G., Lauss, G., Majcen, J.,
Petz, R., Schimek, B., Schnider, A., Severin, S. & Süß-
Stepancik, E. (Hg.).

**Sommerchule 2020: SUMMERSPLASH – zur
wissenschaftlichen Verortung der Sommer-
schule**

LIT, Wien 2021

(Forschungsperspektiven, Sonderband 3)

ISBN 978-3-643-51070-9

Im August und September 2020 – Ende der Sommerferien – fand erstmals an Schulen in Österreich eine Sommerschule für Schüler*innen im Alter von 6 bis 14 Jahren statt. Das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung initiierte dieses zweiwöchige Unter-



richtungsangebot als gezielte Förderung von Schüler*innengruppen, die durch die Corona-Pandemie bedingte schulische Defizite aufholen sollten.

In Amerika, aber auch im deutschen Sprachraum, sind pädagogische Projekte und Konzepte für bildungsbenachteiligte und/oder lernschwache Schüler*innen in den Sommerferien, die den Wiedereinstieg in den Lernalltag unterstützen, ein thematisches Anbot abdecken und spezifische Ziele wie beispielsweise die Verbesserung der Sprachkenntnisse verfolgen, nicht erst seit der Corona-Pandemie existent. Sie stellen sogar eine systemische Interventionsmöglichkeit dar. Im Hinblick sowohl auf schulische Kompetenzen als auch auf die Kompetenzentwicklung als auch hinsichtlich der Steigerung des Selbstkonzepts ergeben sich positive Effekte durch die Sommerschule. Die Begleitforschung zeigt, dass Schüler*innen im Rahmen von Sommercamps z.B. bereits erworbene sprachliche Kompetenzen nicht nur halten, sondern diese sogar weiterentwickeln können.

Die Pädagogische Hochschule Wien fokussiert in einer neuen Publikation *Sommerschule 20-20: SUMMERSPLASH – zur wissenschaftlichen Verortung der Sommerschule* (erscheint im Juli 2021) das Thema *Sommerschule*. Dieses Printangebot spannt einen theoretischen Bezugsrahmen zwischen dem österreichischen Konzept der Sommerschule und Sommerschulkonzepten benachbarter Länder, betrachtet und analysiert das österreichische Modell sowohl aus der Perspektive der Schüler*innen als auch aus jener der teilnehmenden Studierenden. Es werden Fragen hinsichtlich des komplexen Themas *Diversität* aufgeworfen und Grundsatzfragen zur schulischen Bildungsaufgabe gestellt. Besonders den Darstellungen und Erörterungen der Forschungsergebnisse der Evaluation der Sommerschule 2020 aus Sicht der Studierenden der Primarstufe und der Hochschullehrenden der Pädagogischen Hochschule Wien wird ein maßgeblicher Raum in diesem Band gewidmet.

So diskutieren Andreas Schnider und Sven Severin die Begriffe *Kompetenz* und *Bildung* und stellen Fragen nach der heutigen Relevanz des Bildungsbegriffs, bevor nach einem geschichtlichen Blick auf den Kompetenzbegriff schließlich die Notwendigkeit beider Begriffe im pädagogischen Alltag thematisiert wird. Ein Erfahrungsbericht aus der Sommerschule 20 in Wien zeigt, wie sich die diskutierten Begriffe im pädagogischen Denken und Handeln von Lehramtsstudent*innen der Primarstufe manifestieren können.

Als Plädoyer für die Sommerschule definiert sich der Beitrag von Erwin Rauscher und Kerstin A. Zechner, die in der Sommerschule eine neue Form von Lernkultur und Bildung erkennen, indem die Sommerschule für Lehramtsstudierende zum *Learning by Doing* mutiert und zum Impulsgeber für eine Neugestaltung der Pädagogisch-praktischen Studien werden könnte. Ferien und Unterricht werden einander gegenübergestellt, und aus der Paradoxie des Entweder-oder wird die Chance des Mit- und Voneinander-Lernens in einer neuen, zu künftiger Schulkultur mutierenden Form aufgezeigt.

Die Entwicklung der Sommerschule, deren theoretische Grundlagen und ausgewählte Ergebnisse aus der Begleitforschung präsentieren Norbert Kraker, Misia Sophia Doms, Lisa Stieger und Kerstin A. Zechner anhand eines eigens für die Sommerschule entwickelten Konzepts aus Vorbereitung, Begleitung und Nachbereitung sowie aus der Analyse eines zufällig herausge-



griffenen, anonymisierten Subsets von Tagesreflexionen der Studierenden der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich.

Barbara Huemer und Birgit Ponath beleuchten in ihrem Beitrag eine begleitende Evaluierung des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung zur Sommerschule mit dem Ziel, die Optimierung der Prozessschritte abzubilden, zu bewerten und Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsverbesserung abzuleiten.

Die Vision einer mathematischen Sommerschule, die wirkt, entwickeln Monika Musilek, Evelyn Süß-Stepancik und Andrea Varelija-Gerber in ihrem Beitrag anhand eines Drei-Ebenen-Modells. *Sommerschule wirkt* – wenn dieses Potenzial durch eine gute Vernetzung der Ebenen untereinander in seiner Wirkung noch verstärkt wird.

Harald Knecht, Gabriele Kulhanek-Wehlend und Sven Severin vergleichen die Eckpunkte des österreichischen Konzepts von Sommerschule mit vier ausgewählten Beispielen aus dem deutschsprachigen Raum mit dem Ziel, Gemeinsamkeiten und Unterschiede herauszuarbeiten und (Weiter-)entwicklungspotenzial für die Sommerschule in Österreich abzuleiten.

Coaching erlangt neben anderen Formen der Praxisbegleitung von Studierenden während Phasen des Praxislernens zunehmend an Bedeutung. Die Chancen und Limitierungen von Coaching im schulisch-hochschulischen Praxisfeld – im Speziellen mit seiner Anwendung im Rahmen der Sommerschule 2020 – thematisiert Manfred Fede, der auch gezielt die Verantwortung der Pädagogischen Hochschulen im Rahmen der Praxisbegleitung anspricht.

Weiters stellen Gabriele Kulhanek-Wehlend und Ruth Petz in ihrem Beitrag die organisatorischen und pädagogischen Eckpunkte des Konzepts der Pädagogischen Hochschule Wien zur Sommerschule 2020 vor.

Der Beitrag von Georg Lauss präsentiert und diskutiert das Begleitforschungskonzept der *Sommerschule 2020* am Standort der Pädagogischen Hochschule Wien. Im Fokus der Querschnittsuntersuchung stand neben der Wirksamkeit der Sommerschule die Selbsteinschätzung professioneller Kompetenzen sowie die Effektivität des Formats als Teil der Pädagogisch-praktischen Studien im Rahmen der Lehrer*innenbildung.

Bernhard Schimek und Claudia Kaluza thematisieren die Sommerschule als einen Beitrag, um Bildungsbenachteiligungen in Österreich zu reduzieren. Die Basis dafür bilden Ergebnisse allgemeiner und personenbezogener Einschätzungen von befragten Studierenden der Pädagogischen Hochschule Wien zur Umsetzung der Ziele der Sommerschule 2020 in Österreich. Perspektiven für deren Weiterentwicklung werden formuliert.

Jutta Majcen und Linda Wöhrer untersuchen, inwiefern es im Rahmen der Sommerschule gelingen kann, sprachliche Defizite von Schüler*innen in der Primarstufe auszugleichen. Im Fokus stehen dabei das heterogene, mehrsprachige Klassenzimmer, Methoden zur Sprachförderung wie der *Sprachbewusste Unterricht* und *Deutsch als Zweitsprache* sowie die praktische Umsetzung der Sprachfördermaßnahmen im Kontext von Mehrsprachigkeit durch Lehramtsstudierende der Pädagogischen Hochschule Wien.



Welches Feedback Studierende auf die Sommerschule 2020 geben, wird im Beitrag von Claudia Kaluza, Gabriele Kulhanek-Wehlend, Georg Lauss und Bernhard Schimek diskutiert. Dabei stehen die Bereiche Kompetenz- und Selbstwirksamkeitseinschätzungen der Studierenden hinsichtlich der Bereiche Klassenführung, methodisch-didaktischer Fähigkeiten sowie Reflexion im Fokus.

Die Lehrveranstaltung *Online-Coaching-Begleitung* zur Sommerschule 2020 an der Pädagogischen Hochschule Wien wird im Sammelband von Manfred Danter und Oliver Wagner evaluiert – gleichzeitig wird bereits ein Ausblick auf die Sommerschule 2021 gegeben.

In allen Beiträgen wird deutlich, dass eine Sommerschule mit einem gut durchdachten Konzept, das sich auch immer wieder einer wissenschaftlichen Evaluierung im Sinne einer Qualitätssicherung stellt, die größten Chancen für die Zukunft der Lernbiografien sowohl der Schüler*innen als auch der Studierenden hat. Dies in Behutsamkeit zu sichten, zu analysieren und weiterzuentwickeln, ist Zielsetzung der Publikation.

Autor*innen

Gabriele Kulhanek-Wehlend, Mag.a Dr.in, BEd

Hochschulprofessorin an der Pädagogischen Hochschule Wien. Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Hochschuldidaktik, Allgemeine Didaktik, Schulpraktika.

Kontakt: gabriele.kulhanek-wehlend@phwien.ac.at

Andreas Schnider, Univ.-Prof. Mag. Dr.

Hochschulprofessor an der Pädagogischen Hochschule Wien und an der Fachhochschule Campus Wien, Gastprofessor für Katechetik und Religionspädagogik an der Päpstlichen Philosophisch-Theologischen Hochschule Benedikt XVI. Heiligenkreuz, Vorsitzender der Vorbereitungsgruppe, des Entwicklungsrates und nunmehr des Qualitätssicherungsrats für Pädagoginnen- und Pädagogenbildung, Unternehmensberater, Landesgeschäftsführer der Steirischen Volkspartei, Bundesrat a.D., Lebens- und Sozialberater, Coach, Verleger.

Kontakt: andreas@schnider.at